herpy

SCHLANGEN

Weißlippenpython

Leiopython albertisii

Leiopython albertisii ist ein mittelgroßer Python aus den Tieflandwäldern Neuguineas mit glänzend schwarzem Kopf, weißen Lippenschuppen und glattem, schillerndem Körper, der im Licht zwischen braunviolett und blauschwarz wechselt. Er ist nachtaktiv, schnell und oft defensiv. Die Art braucht stabile Wärme, hohe Luftfeuchtigkeit und einen erfahrenen Halter, ist aber robust, wenn die Bedingungen stimmen.

Familie: Pythonidae Englisch: D'Albertis's Python Früherer Name: *Liasis albertisii; Bothrochilus albertisii*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**180-210 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**20-30 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald und Feuchtgebiet**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**180 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**25-30 °C**
Sonnenplatz	**32-35 °C**
Temperatur, Nacht	**22-25 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-80 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**36-48 Monate**
Gelegegröße	**10-14 Eier**
Inkubation	**55-65 Tage** bei 30-32 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Leiopython albertisii ist ein mittelgroßer Python mit glatten, hochglänzenden Schuppen und einem deutlich abgesetzten Kopf. Der Körper ist ohne Muster. Der Körper ist braunviolett mit gelblichem Bauch oder blauschwarz mit grauem Bauch, und die Schuppen wechseln im Licht die Farbe, sodass sie blau, violett und grün schimmern. Der Kopf ist glänzend schwarz, und die Schuppen sowohl der Ober- als auch der Unterlippe sind weiß mit schwarzem Rand im vorderen Teil. Kleine helle Flecken hinter dem Auge sind das einzige helle Zeichen am Kopf. Die Art hat wärmeempfindliche Gruben sowohl in der Ober- als auch in der Unterlippe, die sie benutzt, um warmblütige Beute im Dunkeln zu finden.

Erwachsene Tiere werden typischerweise 180-210 cm lang, und einzelne erreichen etwa 240 cm. Es gibt keinen deutlichen Größenunterschied zwischen den Geschlechtern. Die Jungtiere sind beim Schlupf etwa 40 cm lang und nach drei bis vier Jahren geschlechtsreif. Sie werden in Menschenhand 20-30 Jahre alt und können älter werden.

Die Taxonomie war in Bewegung. 2008 wurden mehrere neue Arten anhand von Tieren beschrieben, die bis dahin zu *L. albertisii* gezählt wurden, u. a. *Leiopython biakensis* von Biak und *Leiopython huonensis* von der Huon-Halbinsel, aber sie gelten heute wieder als Teil von *L. albertisii*. Die südliche *Leiopython hoserae* ist dagegen eine eigene Art. *L. albertisii* ist die nördliche Art und unterscheidet sich von ihr durch die Schuppen am Kopf, die hellen Flecken hinter dem Auge, eine hellere Rückenfarbe und gelbliche Flanken. Einzelne Autoren stellen die Gattung unter dem Namen *Bothrochilus*. Im Handel werden Tiere oft ohne genaue Bestimmung verkauft, sodass ein Tier eine der anderen *Leiopython*-Arten sein kann.

Die Tiere im Handel sind meist Nachzuchten, aber Wildfänge tauchen noch immer auf. Nachzuchten sind gesünder, an aufgetaute Beutetiere gewöhnt und weniger defensiv. Es gibt fast keine Farbvarianten, daher haben die Tiere im Handel fast alle die natürlichen Farben der Art.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Leiopython albertisii lebt auf Neuguinea, sowohl im indonesischen Teil als auch in Papua-Neuguinea, und auf mehreren Inseln ringsum: Salawati, Biak, den Bismarck-Inseln, Normanby Island und den nördlichen Inseln der Torres-Straße, die zu Australien gehören. Die Funde von Normanby sind unsicher.

Die Typuslokalität ist Kapaur auf der Onin-Halbinsel und Andai nahe Doreri im westlichen Neuguinea. In Papua-Neuguinea ist die Art u. a. aus der Milne-Bay-Provinz und der Northern Province bekannt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Indonesien, Papua-Neuguinea und Australien.

LEBENSRAUM

L. albertisii kommt in den meisten Teilen Neuguineas unterhalb von etwa 1.200 m vor und ist eine Art des Tiefland-Regenwalds, der Waldränder und des Waldes an Wasserläufen. Die Schlange hält sich meist am Waldboden auf, klettert aber auch in niedrige Vegetation und kann hoch oben in Bäumen gesehen werden. Sie ist an feuchte Gebiete nahe an Flüssen und Bächen gebunden.

Die Schlange jagt nachts. Sie lebt von kleinen und mittelgroßen Vögeln und Säugetieren, während Jungtiere vor allem Eidechsen nehmen. Nach einer Mahlzeit aus Säugetieren würgt sie regelmäßig Klumpen unverdauten Fells hervor, auch in Menschenhand. Das ist normal und nicht dasselbe wie Erbrechen.

Das Klima ist das ganze Jahr über warm und feucht mit Regen zu allen Jahreszeiten. Die Temperatur schwankt nur wenig, und es gibt keine kühle oder trockene Periode. Das bedeutet, dass *L. albertisii* keine Winterruhe braucht und die Luftfeuchtigkeit das ganze Jahr über hoch gehalten werden muss.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 180 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe). Die Art ist nachts aktiv und nutzt die gesamte Grundfläche, und zu enge Verhältnisse führen zu Stress und defensivem Verhalten. Die Höhe soll nicht unter 60 cm liegen, weil das Tier auch klettert. Jungtiere können in einem kleineren Terrarium beginnen, in dem sie sich ganz ausstrecken können, und werden typischerweise innerhalb von zwei Jahren in das Erwachsenenterrarium umgesetzt.

Das Terrarium muss dicht genug sein, um die Feuchtigkeit zu halten. PVC, Melamin oder versiegeltes Holz mit Frontschiebetüren halten Wärme und Feuchtigkeit besser als Glas. Glas kann verwendet werden, wenn es isoliert und teilweise abgedeckt wird. Der Deckel muss gesichert sein, denn die Schlange ist stark und sucht den Ausgang.

Als Bodengrund werden 5-8 cm Kokoshumus, ungedüngte Erde oder Zypressenmulch verwendet, gern mit einer Schicht Moos oder Laub darüber. Der Bodengrund soll Feuchtigkeit halten, aber die Oberfläche muss zwischen den Sprühgängen abtrocknen können, sonst entsteht Schuppenfäule. Reinige sofort nach dem Kot und wechsle den Bodengrund alle drei bis vier Wochen vollständig. Richte mit mindestens zwei Verstecken ein, eines am warmen und eines am kühlen Ende, am liebsten eng, damit die Schlange dicht an den Wänden liegen kann. Ein drittes Versteck mit feuchtem Sphagnum hilft während der Häutung. Füge kräftige Äste, Korkrinde und robuste künstliche oder lebende Pflanzen hinzu, die Sichtschutz und Klettermöglichkeiten bieten.

Die Tiere müssen allein leben. Das Terrarium soll an einem ruhigen Ort ohne viel Verkehr stehen, denn die Art nimmt Bewegungen und Erschütterungen wahr.

TEMPERATUR

Es muss ein deutliches Gefälle geben. Tagsüber herrschen im Terrarium 25-30 °C, von 25-27 °C am kühlen Ende bis 29-31 °C am warmen, und unter der Wärmequelle soll die Oberfläche 32-35 °C haben. Nachts darf die Temperatur auf 22-25 °C sinken, aber nicht tiefer.

Die Wärme kommt am besten von oben: Halogenbirnen, keramische Heizkörper oder Strahlungswärmepaneele, alle von einem Thermostat gesteuert. Eine Heizmatte kann ergänzen, erhöht aber nur die Temperatur des Bodens und nicht die der Luft. Verwende nie Wärmesteine. Miss mit digitalen Fühlern an der Wärmequelle und am kühlen Ende. Halte Birnen und Elemente hinter einem Gitter, damit die Schlange sich nicht verbrennen kann.

Ist es zu kalt oder zu warm, zeigt sich das in Appetitverlust, Atemwegsproblemen oder Trägheit. Die Art stammt aus einem tropischen Klima und braucht das ganze Jahr über Wärme und Feuchtigkeit ohne kühle Jahreszeit.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 70-80 % liegen, und gern etwas höher während der Häutung. Die Art hat dünne Haut und trocknet schnell aus, wenn die Luft zu trocken ist. Kokoshumus, Erde oder Moos im Boden sind der beste Weg, die Feuchtigkeit zu halten, und der Deckel soll teilweise abgedeckt sein.

Besprühe das Terrarium täglich oder verwende eine Sprühanlage. Lass den Bodengrund zwischen den Sprühgängen etwas abtrocknen, damit keine Schuppenfäule oder Schimmel entsteht. Miss mit einem Hygrometer in der Mitte des Terrariums.

Stelle eine große, schwere Wasserschale hinein, in der die Schlange ganz liegen kann. Die Art badet oft, besonders vor der Häutung, und die Schale trägt zugleich zur Feuchtigkeit bei, besonders wenn sie an der Wärmequelle steht. Wechsle das Wasser täglich und sofort, wenn das Tier hineingekotet hat. Badet das Tier außerhalb der Häutung ständig, kann das auf Milben, zu hohe Temperatur oder Hautreizung hindeuten.

LICHT UND UVB

L. albertisii ist nachtaktiv und verbringt den Tag versteckt. Das Licht soll 12 Stunden am Tag brennen und nachts ganz ausgeschaltet sein, damit das Tier einen deutlichen Rhythmus hat. Wenn Pflanzen im Terrarium sind, kann eine LED-Lampe in Tageslichtfarbe einen Teil der Länge abdecken.

UVB ist nicht notwendig, aber ein schwaches UVB-Licht kann verwendet werden, weil auch nachtaktive Reptilien in der Natur etwas UV-Licht bekommen. Das Licht soll in diesem Fall einen Teil des Terrariums abdecken, damit die Schlange sich davon zurückziehen kann. Die Ferguson-Zone ist für die Art nicht festgelegt.

Soll nachts zusätzliche Wärme vorhanden sein, wird eine Wärmequelle ohne Licht verwendet, z. B. ein keramischer Heizkörper oder ein Strahlungswärmepaneel.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

L. albertisii frisst ganze Beutetiere. Nachzuchten bekommen aufgetaute Mäuse und Ratten und fressen meist mit großem Appetit. Jungtiere nehmen in der Natur Eidechsen und können anfangs wählerisch sein, also kaufe nur Tiere, die mehrere Mahlzeiten Nager gefressen haben. Verwende eine lange Pinzette, denn die Schlange hat einen kräftigen Fressreflex und schnappt schnell zu. Die Beute muss aufgetaut und angewärmt sein, nie lebend.

Jungtiere werden alle 5-7 Tage mit Mäusen und später kleinen Ratten gefüttert. Tiere über einem Jahr bekommen alle 10-14 Tage ein Beutetier, und erwachsene Tiere bekommen alle zwei bis drei Wochen eine erwachsene Ratte oder zwei. Die Beute darf höchstens etwas breiter sein als die breiteste Stelle der Schlange. Abwechslung mit Wachtel, Küken oder Meerschweinchen ist möglich, aber nicht notwendig.

Die Art wird leicht zu dick, was zu Fettleber führen kann. Wiege die Schlange regelmäßig und reduziere die Menge, wenn sie zunimmt, ohne zu wachsen. Verweigert ein eingewöhntes Tier das Fressen, liegt es meist an falscher Temperatur oder Feuchtigkeit, Stress oder zu viel Anfassen. Nach dem Erbrechen wird die Fütterung mindestens zwei Wochen ausgesetzt, und die nächste Mahlzeit soll kleiner sein. Vitaminpräparate sind bei Fütterung mit ganzen Beutetieren nicht notwendig.

VERHALTEN UND UMGANG

L. albertisii ist schnell, aufmerksam und oft defensiv, und viele Tiere werden nie ganz ruhig. Nachzuchten sind milder als Wildfänge, die ihre Schärfe das ganze Leben behalten können. Die Art ist kopfscheu und schlägt schnell zu, besonders im Terrarium. Bisse sind nicht gefährlich, können aber bluten, weil die Zähne lang und nach hinten gebogen sind. Ein Biss im Zusammenhang mit der Fütterung bringt die Schlange dazu, sich festzuhalten und um die Hand zu wickeln.

Verwende einen Schlangenhaken, um das Tier herauszuheben, damit es Anfassen von Fütterung unterscheiden kann. Stütze den ganzen Körper, bewege dich langsam und halte die Hände vom Kopf fern. Halte die Sitzungen kurz, fünf bis zehn Minuten, während das Tier sich ans Angefasstwerden gewöhnt. Wasche dir zuerst die Hände, damit der Geruch nicht an Beute erinnert. Das dauert Monate, nicht Wochen, und manche Tiere tolerieren das Anfassen nur, ohne es zu genießen. Festhalten macht das Tier ängstlicher und löst Bisse aus. Ein zusammengerollter Körper, schnelle Zungenschläge und ein S-förmiger Hals bedeuten, dass das Tier nicht bereit ist.

Die Tiere müssen allein leben, weil mehrere zusammen Stress und Ansteckungsgefahr bringen. Zwei Tiere werden nur bei einer kurzen, überwachten Paarung zusammengesetzt. Kinder sollen die Schlange nicht anfassen.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Es gibt keinen deutlichen Größenunterschied zwischen den Geschlechtern, daher wird das Geschlecht am sichersten durch Sondieren bestimmt, was nur ein Tierarzt oder ein erfahrener Halter durchführen sollte. Die Tiere werden nach drei bis vier Jahren geschlechtsreif. Das Weibchen muss ausgewachsen und in guter Kondition sein, bevor es zur Zucht eingesetzt wird. Welches Gewicht es haben sollte, ist nicht dokumentiert.

PAARUNG

Über die Paarung der Art ist nur wenig dokumentiertes Wissen vorhanden. Die Tiere müssen getrennt leben, und erst zur Zucht wird das Männchen ins Terrarium des Weibchens gesetzt. Beobachte sie, denn das Paar passt nicht immer zusammen, und das ist erst zu sehen, wenn sie zusammengesetzt sind. Ob eine kühle Periode oder kürzere Tage die Zucht fördern, ist nicht dokumentiert. Die Art stammt aus einem tropischen Klima ohne deutliche Jahreszeiten, daher sollen eventuelle Änderungen von Temperatur und Licht klein sein.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt etwa ein Dutzend Eier; die genaue Variation ist nicht dokumentiert. Die Eier kleben zu einem dichten Klumpen zusammen, und das Weibchen legt sich in einer dichten Spirale um sie. Es braucht ein dunkles, ruhiges Versteck mit feuchtem Substrat, z. B. einen Eiablagebehälter, und darf nicht gestört werden. Wie viele Gelege es pro Jahr legt, ist nicht dokumentiert.

INKUBATION

Die Eier werden in etwa zwei Monaten ausgebrütet. Die Bruttemperatur ist für die Art nicht dokumentiert; 30-32 °C sind von verwandten Pythons übernommen. Das Weibchen kann die Eier selbst bebrüten, oder sie werden in einen Brutapparat in feuchtem Perlit oder Vermiculit gelegt und nicht gewendet. Die Jungtiere sind beim Schlupf etwa 40 cm lang.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere werden einzeln in einem kleinen, dichten Terrarium mit Versteck, Kokoshumus und einer Wasserschale und derselben hohen Luftfeuchtigkeit wie bei Erwachsenen gehalten. Die ersten Mahlzeiten sind kleine Mäuse, mit der Pinzette angeboten. Jungtiere nehmen in der Natur Eidechsen, und manche sind anfangs wählerisch, daher kann ein kurzer Übergang mit kleinen Eidechsen oder Mäusen mit Eidechsenduft nötig sein. Jungtiere werden alle 5-7 Tage gefüttert. Sie sind nach drei bis vier Jahren ausgewachsen.

Gesundheit und typische Fehler

Leiopython albertisii reagiert empfindlich auf Fehler bei Wärme und Feuchtigkeit. Die häufigsten Probleme sind:

- Atemwegsinfektionen bei zu niedriger Temperatur, zu trockener oder zu nasser Luft oder schlechter Hygiene: pfeifende Atmung, Schleim aus der Nase, offenes Maul und Trägheit. Das erfordert einen Tierarzt.
- Schuppenfäule, wenn der Boden nie trocknet: verfärbte, weiche oder blasige Bauchschuppen. Lass den Bodengrund zwischen den Sprühgängen abtrocknen und gib Äste, damit die Schlange sich trocknen kann.

- Milben: kleine schwarze Punkte, besonders an Augen, Hals und Kloake, und das Tier liegt oft im Wasser. Kontrolliere neue Tiere in Quarantäne.
- Austrocknung, weil die Haut dünn ist und in zu trockener Luft austrocknet.
- Verfettung und Fettleber bei zu häufiger Fütterung. Wiege das Tier regelmäßig.
- Erbrechen bei zu großer Beute oder Stress. Setze die Fütterung mindestens zwei Wochen aus und kontrolliere die Temperatur.
- Verbrennungen durch Birnen ohne Gitter.
- Serpentovirus (früher Nidovirus genannt), der unter Pythons in Menschenhand weit verbreitet ist. Er verursacht eine Atemwegserkrankung mit Schleim und offenem Maul, die Ansteckung verschwindet nicht wieder, und viele infizierte Tiere sterben. Halte neue Tiere in Quarantäne und lass sie bei einem Tierarzt testen, bevor sie in die Nähe anderer Pythons kommen.

Suche einen Tierarzt mit Erfahrung in Reptilien auf, wenn das Tier abnimmt, mehrere Wochen das Futter verweigert, die Atmung falsch klingt oder die Haut geschädigt ist.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.